

**Gatz, Erwin (Hg.):** *Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Band III. Katholiken in der Minderheit. Diaspora – Ökumenische Bewegung – Missionsgedanke.* Herder / Freiburg 1994; 313 S.

Zu den bereits vorliegenden beiden Bänden »Die Bistümer und ihre Pfarreien« und »Kirche und Muttersprache« (»eine Brücke zu der kirchlich und religiös so über die Maßen ausgetrockneten profanen Sozialgeschichte« – Hans Maier) tritt mit diesem dritten Band eine wichtige und aktuelle Ergänzung. ERWIN GATZ und LOTHAR ULRICH leiten den Band ein mit einer grundsätzlichen Betrachtung zur Minderheitensituation der katholischen Christenheit. In einem historischen Rückblick wird daran erinnert, dass die christliche Gemeinde ihren Weg als Minderheit begann und als solche aus der jüdischen Gemeinde herausgewachsen ist und bis zur Konstantinischen Wende ihren Weg als eine solche zu gehen hatte. In einem kurzgefassten Überblick über die Entwicklungen in der Geschichte der Kirche wird an die Problemfelder herangeführt, denen sich die Themenkreise des Bandes in drei Teilen widmen: Diaspora – Ökumene – Mission. Im Blick auf die beiden letzteren wird man nur bedingt im Sinne der Gesamthematik des Bandes von Minderheiten sprechen können. Weder für den Weg der ökumenischen Bewegung in Deutschland noch für zahlreiche der aus der Missionsarbeit hervorgegangenen überseeischen Teilkirchen ist der Minderheitenstatus kennzeichnend.

HANS-GEOR ASCHOFF, Hannover, behandelt in sieben Kapiteln die Entwicklung der katholischen Diaspora in verschiedenen Zeitabschnitten: vor der Säkularisation – erste Hälfte des 19. Jahrhunderts – Hochindustrialisierung – Weimarer Republik und Nationalsozialismus – nach dem Zweiten Weltkrieg und in der DDR. Letzteres Kapitel liefert *in nuce* einen geschichtlichen und statistischen Überblick über die Situation und die besonderen Probleme des kirchlichen Lebens in der ehemaligen DDR. Der informative Beitrag über dieses jüngste Kapitel der Kirchengeschichte in Deutschland enthält u. a. wichtige Hinweise auf den Aufbau eines eigenen theologischen Ausbildungswesens, nachdem seit 1951 Priestern und Alumnen keine Aufenthaltsgenehmigung mehr in der DDR erteilt wurde. Man fragt sich, warum LOTHAR ULRICH, der den Band mit eingeleitet hat und auf dessen Veröffentlichung zum Thema verwiesen wird, als Zeitzeuge dieser Epoche in der DDR den Beitrag nicht selber verfasst hat. Wie allen Kapiteln des Buches so ist auch diesem eine ausführliche Literaturübersicht zum Thema vorangestellt, die die »Allgemeine Bibliografie« (13–15) spezieller ergänzt. Je ein eigenes Kapitel ist den »Inländischen Missionen in der Schweiz« (P.-L. SURCHAT) und den »Nordischen Missionen« (E. GATZ) gewidmet.

Die Kapitel 10–15 behandeln die Geschichte der Ökumenischen Bewegung »im katholischen Raum«, im Zweiten Vatikanischen Konzil und in der Nachkonzilszeit in Deutschland. Für die Anfänge der ökumenischen Bewegung wird von H.-A. RAEM ausdrücklich auf die Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1910 verwiesen. Über die zumeist dem Handbuch für Ökumenik und einzelnen anderen katholischen Quellen entnommenen Hinweise hinaus hätten gerade für diesen Abschnitt die seitens der protestantischen Forschung reichlich vorliegenden Quellen und ökumengeschichtlichen Arbeiten herangezogen werden können. Insgesamt liefert dieses Kapitel mit seinen 70 Seiten einen brauchbaren und informativen Überblick über die Entwicklung der ökumenischen Bewegung, bei der den Kernzellen dieser Bewegung wie der *Una Sancta*-Bewegung und dem mehr theologisch vorarbeitenden Stählin-Jaeger-Kreis die ihren Verdiensten um die ökumenische Annäherung zukommende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wie es der Zielsetzung des Gesamtwerkes (»Geschichte des kirchlichen Lebens«) entspricht, werden auch hier nicht allein die kirchenamtlichen Verlautbarungen und theologischen Stellungnahmen, sondern die Ökumene »vor Ort« in ihren unterschiedlichen Ausprägungen auf Pfarr- und Diözesanebene behandelt. Damit kommen auch jene Aspekte der ökumenischen Begegnungen zum Tragen, bei denen es nicht nur um Beschlüsse und Konsenspapiere, sondern um gemeinsame Erfahrungen und Bemühungen, um Vertiefung in den Reichtum und in die Tiefen des Geheimnisses Christi in seiner Kirche geht.

Der dritte Teil des Bandes von K.J. RIVINIUS, St. Augustin, ist der »Entwicklung des Missionsgedankens und der Missionsträger« gewidmet. Beginnend mit den missionarischen Aktivitäten einzelner Orden in der frühen Neuzeit wird die Entwicklung einerseits nach den bestimmenden zeitgeschichtlichen Epochen behandelt (»Koloniale Bewegung«, »Imperialismus«, »Erster Weltkrieg«, »Nationalsozialistische Herrschaft und Zweiter Weltkrieg« ) wie auch unter den die katholischen Missionen bestimmenden theologischen und organisatorischen Gesichtspunkten (Missionsvereine, Päpstliche Missionswerke, die Mission im Zweiten Vatikanischen Konzil, die Entwicklung bis zur Gegenwart). Dabei wird deutlich, welche Rolle die Entstehung überseeischer kirchlicher Strukturen und die zunehmende Selbständigkeit gegenüber den bisherigen Missionsträgern spielen. Die Statistiken belegen wachsende materielle und finanzielle Zuwendungen seitens der heimatlichen Missionsträger und kirchlichen Hilfswerke bei deutlichem Rückgang der Entsendungen in die missionarischen Dienste und bei gleichzeitig erstaunlicher Zunahme der Ordens- und Priesterberufe in den einheimischen Diözesen der überseeischen Kirche. Der Beitrag vermittelt neben den Einblicken in die Geschichte der verschiedenen Missionsträger und ihrer strukturellen Wandlungen interessante missionstheologische Hinweise auf die Inkulturationsthematik und die »Kontextualisierung der Theologie«. Unter Hinweis auf Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. während seiner apostolischen Afrikareise 1980 (andere lehramtliche Verlautbarungen zum Thema hätten dies unterstreichen können) wird auf den Dialog der Kulturen verwiesen, der der Ausdrucksvielfalt und dem geistlichen Reichtum der Weltkirche zugute kommt. »Nur durch eine sachgemäße Inkulturation kann das Christentum dauerhaft verwurzelt werden« (298).

Der Band wird künftig zu den »Lehrbüchern« gehören, die in Kürze über drei wichtige Lebensbereiche der Kirche in den letzten beiden Jahrhunderten informieren. Er ist so angelegt, dass er zu weiterführenden Studien anregt und dazu die wünschenswerten Lesehinweise gibt. Er weist die Vorzüge auf, die ERWIN GATZ bei anderen Veröffentlichungen, nicht zuletzt als Fachberater für diesen Bereich im Lexikon für Theologie und Kirche, bewiesen hat. Die Lektüre lässt gespannt sein auf die im Editionsplan dieser Reihe bereits angekündigten weiteren Bände, insbesondere auf Band 5 über die »Feier des Gottesdienstes«.

Starnberg

Horst Bürkle

**Gifford, Paul (Ed.):** *The Christian Churches and the Democratisation of Africa*, E.J. Brill / Leiden–New York–Köln 1995; 310 S.

1978 erschien eine erste umfangreiche Studie zum Thema »Christianity in Independent Africa«. Dieser von E. Fashole-Luke, R. Gray, A. Hastings und G. Tasié herausgegebene Band war Ergebnis eines mehrjährigen, vom Levelhulme Trust finanzierten Forschungsprojektes über die Entwicklung des Christentums im postkolonialen Afrika. Der vorliegende Sammelband versteht sich als Fortsetzung des damals begonnenen Studienprozesses; er ist der Niederschlag einer ebenfalls von Levelhulme geförderten Konferenz »The Christian Churches and the Democratisation of Africa«, die im September 1993 in der Universität Leeds stattfand. Anlass der Konferenz war die viele in Erstaunen setzende Beobachtung, dass in dem politischen Aufbruch zu demokratischen Regierungsformen, der sich in vielen afrikanischen Ländern vollzog, die christlichen Kirchen eine bedeutende Rolle spielten. Neben den nationalen protestantischen Christenräten in Malawi und Kenia sind vor allem katholische Würdenträger zu nennen, die sich direkt in die politischen Verhandlungen einschalteten und in der schwierigen Übergangssituation zu demokratischen Verhältnissen führende Positionen einnahmen. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang Mgr.